

# **XI . Wiener Symposium "Psychoanalyse und Körper"**

## **Der Körper in der relationalen Psychotherapie**

Tagung von **31.8- 2.9.2018**

Prä-Symposium am **30.8.2018**

Veranstaltungsort: Freudplatz 1, A – 1020 Wien, Sigmund Freud

PrivatUniversität

Wien Campus Prater

**Donnerstag, 30.8.2018**

**9.00 – 19.00 Präsymposiums-Workshop mit Günther Heisterkamp**

**„Ist denn das so sicher, dass wir alle Bewegung sind, unser Leben nur als Bewegung zu fassen ist?“ (Adler 1926, 1982, S. 137)**

Die Veranstaltung knüpft an den Selbst- oder Lebensbewegungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an. Was eine analytische oder tiefenpsychologische Therapie ausmacht und wie sie wirkt, wird entsprechend der morphologischen Seherfahrung Alfred Adlers an dem Prototyp einer verstehenden Mit-Bewegung erläutert und veranschaulicht. In Rollenspielen, in denen bedeutsame therapeutische Situationen eingerichtet oder nachgebildet werden, wird die Aufmerksamkeit auf das Ganze des Behandlungsgeschehens gerichtet. Es wird das belebende Wirkungsgefüge der Mit-Bewegung vom entwicklungshinderlichen der Benötigungen unterschieden.

### **Empfohlene Literatur:**

Geißler, P.; Heisterkamp, G. (2013): Einführung in die analytische Körperpsychotherapie. Psychosozial-Verlag, Gießen

Heisterkamp, G. (2002): Basales Verstehen. Handlungsdialoge in Psychotherapie und Psychoanalyse. Pfeiffer bei Klett-Cotta, Stuttgart

**Max. Teilnehmerzahl:** keine Begrenzung

**Freitag, 31.8.2018**

**9-9:10 Begrüßung und Einführung**

**Chair: N. N.**

**9.10 – 10.00 Vortrag: Günther Heisterkamp**

**Einführung in die nachbildende Supervision**

Das Verfahren der nachbildenden Supervision ist auf die allgemeine Frage bezogen, wie die Qualitäten des Seelischen, auf die wir uns in der psychoanalytischen Behandlung und Weiterbildung beziehen, im Sprechen darüber erhalten bleiben und wie grundlegende Formen der Vermittlung, Anleitung, Einübung und Beurteilung gefunden werden können. Die inszenierende Supervision kann die herkömmliche Form der Analyse von Behandlungsverläufen bereichern. Sie bietet fundierte Anregungen zur aktuellen Entwicklungsaufgabe der Psychoanalyse, nämlich die unmittelbaren Wirkungszusammenhänge zwischen PatientIn und TherapeutIn psychologisch zu erfassen und praxeologisch zu erschließen.

**10.00 – 10.45 Vortrag: Thomas Stephenson**

**„Das ist ja unerhört!“, Was uns durch partizipative Relationalität alles zugemutet wird.**

Sich für die relationale Version von Psychoanalyse bzw. Individualpsychologie zu entscheiden, bedeutet, aus der Komfortzone orthodoxer Abstinenz herauszutreten und in das "Schlachtfeld" Therapie einzutreten – und zwar ohne die eiserne Rüstung (fantasierter oder realer) Machtpositionen. Relationale TherapeutInnen riskieren sich als Ganzes und wagen rückhaltlose Hingabe. Dass das jedenfalls auch gleichzeitig das einzige wirklich effektive Gegenmittel gegen drohenden Missbrauch und Retraumatisierung ist, ändert nichts daran, dass es für die TherapeutInnen die maximale Herausforderung in ihrem ohnehin schon „unmöglichen“ Beruf darstellt - ohne Gefahrenzulage und 14. Gehalt. Der Vortrag erörtert einige „Zumutungen“ des Relationalen.

**11.15 – 12.15 Workshops**

**Workshop 1: Julianne Appel-Opper**

**Heilsame Körperdialoge im interkörperlichen Feld**

Im interkörperlichen Miteinander beeindruckt TherapeutIn und KlientIn einander. Die Gesten, Blicke, Rhythmen, Melodien und Kleinstbewegungen von KlientInnen sprechen uns unmittelbar körperlich an. Wir halten zum Beispiel die Luft an, wir verspannen uns, lehnen uns vor oder zurück, oder werden unruhig. Auf diese Weise kokreieren beide eine implizite Körper-zu-Körper-Kommunikation, parallel zu den gesprochenen Worten und im Schweigen.

Aber wie können solche interkörperlichen Kommunikationen weiter erkundet und so einer psychotherapeutischen Bearbeitung zugänglich werden?

An dieser Frage habe ich über viele Jahre praktisch und theoretisch gearbeitet und eine therapeutische Arbeitsweise entwickelt, mit der die TherapeutInnen ihre Resonanzen und Impulse den KlientInnen zur Verfügung stellt, ganz ohne Körperkontakt. Die Intervention wird zunächst verbal ausgesprochen. Der andere Körper hört die Intention und wird so eingeladen, eine sichere, stimmige Bühne für die Intervention mit zu gestalten. Erst nach dieser Phase wird die Intervention ausgeführt, wie zum Beispiel eine achtsam ausgeführte und für die KlientInnen sichtbare Kleinstbewegung. Die KlientInnen können so aus sicherer Entfernung auf ihre frühen impliziten Beziehungsmuster und -erwartungen schauen und diese gemeinsam mit dem TherapeutInnen weiter erkunden. Den präverbalen Mitteilungen der KlientInnen wird in der gleichen nonverbalen Sprache geantwortet und explizite heilsame körperliche Dialoge können entstehen.

Diese Methode der „relationalen Körper-zu-Körper-Kommunikation“ basiert auf Konzepten der Dialogischen Gestaltpsychotherapie und der Relationalen Psychoanalyse. Der Schwerpunkt des Workshops wird neben einer theoretischen/ methodischen Einführung bei der Selbsterfahrung liegen, um Körperdialoge zu erkunden.

## **Workshop 2: Jörg Scharff**

### **Zwischenleibliche Aspekte der Kommunikation – Einübung in Selbst- und Fremdwahrnehmung.**

Kommunikation im therapeutischen Raum ist immer auch eine zwischenleibliche. Das Verstehen der Vorgänge im analytischen Feld bedarf eines Sich-Einlassens auf deren leibliche Dimension und eines Erspürens der unmittelbaren sinnlichen Einwirkung aufeinander. Hier blicken die TherapeutInnen nicht objektivierend auf das Geschehen, sondern lassen sich von ihm leiblich ergreifen. So gilt es, sich dessen gewahr zu werden, wie man vom leiblichen Äußerungsgestus der PatientInnen in Anspruch genommen ist und darauf antwortet, wie man umgekehrt aber auch mit dem eigenen gestisch-mimetischen Ausdruck auf die PatientInnen einwirkt. Die Unmittelbarkeit der zwischenleiblichen Kommunikation ist ein Erstes, dem oft erst in einem zweiten, nachträglichen Schritt ein Verstehen folgt. Im Workshop sollen anhand praktischer Beispiele und Übungen die Selbst- und Fremdwahrnehmung geschult werden, zum einen hinsichtlich des musikalischen Aspekts der sprachlichen Äußerungen (Ton, Rhythmus, Artikulation, »Sound« usw.,) aber auch der »Sprache des Leibes« mit seiner Gestik, Mimik, dem Gesamt seiner Bewegungsaura.

Empfohlene Literatur:

Jörg M. Scharff (2010): Die leibliche Dimension in der Psychoanalyse. Brandes & Apsel.

Sebastian Leikert/Jörg M. Scharff (2013): Korrespondenzen und Resonanzen. Psychoanalyse und Musik im Dialog. Brandes & Apsel.

### **Workshop 3: Thomas Stephenson**

#### **Was uns unterscheidet und was uns verbindet: Gemeinschaftsgefühl durch relationale Lebensbewegungen in Therapie und Forschung (Arbeitstitel)**

In diesem "relationalen" Workshop wenden wir uns unseren Kernfragen zu, die wir als Menschen, TherapeutInnen und "SeelenforscherInnen" haben und ko-kreieren unter Anwendung der fokus:bildung-Technik individuen- und gruppenübergreifende Fragen, die uns unsere Kooperationsmöglichkeiten bei vollem Erhalt unserer Individualität zeigen.

### **Workshop 4: Christine und Peter Geißler**

#### **Einführung in körperbezogene Arbeit im offenen Setting**

Der Workshop ist gedacht für Kolleginnen und Kollegen, die bereits mit Patientinnen und Patienten arbeiten. Innerhalb der vier Blocks wollen wir vier zentrale Themenbereiche ansprechen und durch Selbsterfahrungsübungen anschaulich machen:

- Themenbereich Nähe / Distanz
- Themenbereich stimmlicher Ausdruck
- Themenbereich Augenkontakt
- Themenbereich Bewegung (Mimik, Gestik, Atmung usw.) und gemeinsame Bewegung (konkret-körperliche Interaktion)

Im Anschluss an die Selbsterfahrung wird das Vorgehen unter analytischer Perspektive gemeinsam reflektiert.

Mitzunehmen: Bequeme Kleidung, Augenbinde, Decke

Vorbereitungslektüre (optional): P. Geißler: Psychodynamische Körperpsychotherapie (Vandenhoeck & Ruprecht, 2017)

### **Workshop 5: Elisabeth Bingel**

#### **Der Hund hat auch einen Körper**

Viele Psychotherapeutinnen und -therapeuten sind auch Hundebesitzerinnen und -besitzer und arbeiten in Anwesenheit ihres Hundes mit den Patientinnen und Patienten. Dadurch wird ein triadisches Setting hergestellt, das in der Regel aber nicht bewusst reflektiert und therapeutisch genutzt wird. Zwar wirkt sich die entspannende Präsenz eines „freundlichen Hundes“ ohnehin meist positiv aus. Wenn der Hund aber tatsächlich aktiv als Dritter in das therapeutische Geschehen einbezogen wird, ergibt sich eine Vielzahl von Möglichkeiten, die Inszenierungen impliziter Beziehungsmuster und das körperliche und emotionale Erleben aller an der triadischen Szene Beteiligten wahrzunehmen, zu mentalisieren und damit therapeutisch fruchtbar zu machen.

Im Vortrag sollen die zentralen Annahmen tiergestützter Interventionen vorgestellt und mit den in der relationalen Psychoanalyse bedeutsamen Konzepten des Szenischen Verstehens,

des Embodiments und der Mentalisierung verbunden werden. Durch die vertiefende Diskussion und Anwendung auf praktische Fallbeispiele im Workshop soll der Rückbezug auch auf die dyadische Arbeit ohne Hund bzw. die therapeutische Arbeit in Gruppen ermöglicht werden.

## **Mittagspause**

### **14.00 – 15.30 Workshops**

**Workshop 1:** Julianne Appel-Opper

**Workshop 2:** Jörg Scharff

**Workshop 3:** Thomas Stephenson

**Workshop 4:** Christine und Peter Geißler

**Workshop 5:** Elisabeth Bingel

### **15.45 – 17.15 Forschungsdialog**

**Näheres wird noch bekannt gegeben**

### **17.30 – 18.30 Vortrag: Volker Sommer**

#### **Wilde Gefühle. Haben Tiere Emotionen? (Arbeitstitel)**

Wie fühlt es sich an, eine Fledermaus zu sein? Besitzen Schweine "Meinigkeit"? Können Hunde trauern? Vermögen Affen einander zu lieben? Während wir nicht bezweifeln, dass Menschen entsprechend mannigfaltig fühlen, wurde und wird oft bezweifelt, dass Tiere über ein reiches emotionelles Innenleben verfügen. Prominente historische Positionen einer bis heute kontrovers geführten Debatte verkörpert etwa Descartes mit seiner Behauptung, Tiere seien unbeseelte Maschinen; Darwin, der menschliches Gefühlsleben als Produkt langer Entwicklung begriff; Behavioristen, die die Wichtigkeit subjektiver Empfindungen radikal bestritten; bis hin zu zeitgenössischen Bewusstseins-Philosophen. Der Vortrag beleuchtet diese sich wandelnden Auffassungen über die Formen und Ursachen von Emotionen aus evolutionsbiologischer Perspektive und fragt nach den Konsequenzen, die sich daraus für unser Selbstverständnis und ethisches Handeln ergeben.

**Samstag, 1.9.2018**

**9.00 – 9.45 Vortrag Ch. Geißler**

**Wird noch hinzugefügt**

**9.45 – 10.30 Vortrag: Elisabeth Bingel**

**Der Hund hat auch einen Körper**

Viele Psychotherapeutinnen und -therapeuten sind auch Hundebesitzerinnen und -besitzer und arbeiten in Anwesenheit ihres Hundes mit den Patientinnen und Patienten. Dadurch wird ein triadisches Setting hergestellt, das in der Regel aber nicht bewusst reflektiert und therapeutisch genutzt wird. Zwar wirkt sich die entspannende Präsenz eines „freundlichen Hundes“ ohnehin meist positiv aus. Wenn der Hund aber tatsächlich aktiv als Dritter in das therapeutische Geschehen einbezogen wird, ergibt sich eine Vielzahl von Möglichkeiten, die Inszenierungen impliziter Beziehungsmuster und das körperliche und emotionale Erleben aller an der triadischen Szene Beteiligten wahrzunehmen, zu mentalisieren und damit therapeutisch fruchtbar zu machen.

Im Vortrag sollen die zentralen Annahmen tiergestützter Interventionen vorgestellt und mit den in der relationalen Psychoanalyse bedeutsamen Konzepten des Szenischen Verstehens, des Embodiments und der Mentalisierung verbunden werden. Durch die vertiefende Diskussion und Anwendung auf praktische Fallbeispiele im Workshop soll der Rückbezug auch auf die dyadische Arbeit ohne Hund bzw. die therapeutische Arbeit in Gruppen ermöglicht werden.

**11.00 – 12.00 Workshops**

**Workshop 1:** Julianne Appel-Opper

**Workshop 2:** Jörg Scharff

**Workshop 3:** Thomas Stephenson

**Workshop 4:** Christine und Peter Geißler

**Workshop 5:** Elisabeth Bingel

**Mittagspause**

**14.00 – 15.30 Workshops**

**Siehe oben**

15.45 – 17.15 Forschungsdialog

Näheres wird noch bekannt gegeben

17.30 – 18.30 Vortrag: André Sassenfeld

Wird noch hinzugefügt

**Sonntag, 2.9.2018**

9.10 Diskussion „Zukunft“ („jung“ & „alt“)

10.15 – 11.00 Vortrag: Peter Geißler

**Eine Schreierfahrung im achten Jahr eine Therapie**

Der Vortrag handelt von einer Patientin, die ich seit acht Jahren behandle und bei der die Arbeit im offenen Setting in einer Stunde in einer intensiven Schreierfahrung gipfelte. Über die betreffende Stunde wird im Vortrag berichtet ebenso wie – in verdichteter Form - über den jahrelangen Prozess. In der an den Vortrag anschließenden Diskussion wäre mir wichtig miteinander zu erarbeiten, ob es sich beim hier vorgestellten Beispiel um einen seltenen Einzelfall handelt bzw. wenn ja, worin die Schwierigkeiten bestehen derartige kathartische Erfahrungen innerhalb der Einzeltherapie zuzulassen oder auch zu fördern.

11.30 – 12.15 Vortrag: Jörg Scharff

**Zwischenleibliche Aspekte der Kommunikation – Einübung in Selbst- und Fremdwahrnehmung.**

Kommunikation im therapeutischen Raum ist immer auch eine zwischenleibliche. Das Verstehen der Vorgänge im analytischen Feld bedarf eines Sich-Einlassens auf deren leibliche Dimension und eines Erspürens der unmittelbaren sinnlichen Einwirkung aufeinander. Hier blicken die TherapeutInnen nicht objektivierend auf das Geschehen, sondern lassen sich von ihm leiblich ergreifen. So gilt es, sich dessen gewahr zu werden, wie man vom leiblichen Äußerungsgestus der PatientInnen in Anspruch genommen ist und darauf antwortet, wie man umgekehrt aber auch mit dem eigenen gestisch-mimetischen Ausdruck auf die PatientInnen einwirkt. Die Unmittelbarkeit der zwischenleiblichen Kommunikation ist ein Erstes, dem oft erst in einem zweiten, nachträglichen Schritt ein Verstehen folgt. Über Vortrag und Seminar soll die Selbst- und Fremdwahrnehmung geschult werden, zum einen hinsichtlich des musikalischen Aspekts der sprachlichen Äußerungen (Ton, Rhythmus, Artikulation, »Sound« usw.,) aber auch der »Sprache des Leibes« mit seiner Gestik, Mimik, dem Gesamt seiner

Bewegungsaura. Zugleich soll die therapeutische Relevanz jener Momente herausgestellt werden, in denen es zu einer spezifischen stimmigen Resonanz, aber umgekehrt auch zur Dissonanz zwischen PatientIn und TherapeutIn kommt.

### 12.15 – 13.00 Abschlussdiskussion (Feedback, Ausblick)

---

**Appel-Opper, Julianne**, Dipl. Psych., Psychologische Psychotherapeutin, Integrative Gestalt Psychotherapeutin bei United Kingdom Council for Psychotherapy, Supervisorin, Univ. Birmingham, U.K., tätig in eigener Praxis in Berlin und international als Lehrbeauftragte und Ausbilderin. (D). [www.thelivingbody.de](http://www.thelivingbody.de)

**Bingel, Elisabeth**, Dr. phil. Psychologische Psychotherapeutin nach C.G. Jung, Supervisorin. Langjährige Forschungstätigkeit im Bereich Innerfamiliale Sozialisation und Entwicklung in den ersten Lebensjahren sowie Säuglingsbeobachtung. Zusätzliche Weiterbildungen in Psychoenergetik und Analytischer Körperpsychotherapie, Mitglied im Steißlinger Kreis und im überregionalen Arbeitskreis psychoanalytisch orientierter Körpertherapie AGK2P. Musikerin.

**Geißler, Christine**, Dr. phil., ist Psychoanalytikerin (Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse) und klinische und Gesundheitspsychologin., Psychotherapeutin in freier Praxis tätig in Wien und Neu-Oberhausen, Supervisorin. Ausbildung in Traumatherapie.  
[www.geissler-info.at](http://www.geissler-info.at)

**Geißler, Peter**, Dr. med. Dr. phil., Begründer und Veranstalter des Wiener Symposiums „Psychoanalyse und Körper“ und Herausgeber der gleichnamigen Zeitschrift im Psychosozial-Verlag. Psychotherapeut in freier Praxis, Lehranalytiker (Fachspezifikum Individualpsychologie an der SFU Wien), Herausgeber des Lehrbuchs „Psychoanalyse der Lebensbewegungen“ (gemeinsam mit Günter Heisterkamp). Sachverständiger für das Fachgebiet Psychotherapie.  
[www.geissler-info.at](http://www.geissler-info.at)

**Heisterkamp, Günther**, Univ.-Prof. im Ruhestand, Dr. phil., Dipl.-Psych., zuletzt: Universität Essen (Fachgebiete: Pädagogische und Klinische Psychologie); Lehranalytiker (DGPT, DAGG, DGIP); Gruppenanalytischer Teamsupervisor und Organisationsberater (DAGG); Ausbildung in Bioenergetischer Analyse (CBT). Zahlreiche Veröffentlichungen zur körperlichen Dimension des psychotherapeutischen Wirkungsgeschehens sowie zur Atmosphäre und zur Freude in Psychotherapie und Psychoanalyse. Neuerdings sind mehrere Publikationen zum Glück der Großelternsituation hinzugekommen.

**Sassenfeld, André**, Univ. Dozent im Ausbildungsbereich klinische Psychologie und Persönlichkeitstheorien, klinischer Psychologe und Erwachsenenpsychotherapeut in freier Praxis, Ausbildung in relationaler und intersubjektiver Psychoanalyse, Bindungstheorie in der Erwachsenenpsychotherapie, Neuropsychoanalyse, Körperpsychotherapie und Jungscher Psychotherapie, MA in Jungscher Analytischer Psychologie, Santiago de Chile (RCH).  
<http://www.sassenfeld.cl/Andre/index.html>



**Scharff, Jörg**, Dipl. Psych., Dr. phil., Psychoanalytiker in eigener Praxis, Lehranalytiker und Dozent am Frankfurter Psychoanalytischen Institut. Kronberg (D).

**Sommer, Volker**, Prof. Dr., Anthropologe und Primatologe, University College London (GB).  
[http://www.ucl.ac.uk/anthropology/staff/v\\_sommer](http://www.ucl.ac.uk/anthropology/staff/v_sommer)

**Stephenson Thomas**, Univ. Prof. Dr., verbindet als klinischer Psychologe, habilitierter Bildungswissenschaftler, Lehranalytiker eines Fachspezifikums (Individualpsychologie), Universitätsprofessor für Psychotherapiewissenschaft an der Sigmund Freud Universität Wien und Obmann des Vereins fokus:bildung mehrere interdisziplinäre Arbeitsfelder mit Fragestellungen im Überschneidungsfeld zwischen Psychotherapiewissenschaft und Pädagogik.